

Laibacher Zeitung.

N^o. 44.

Donnerstag am 12. April

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentl. 3 Mal: Dinstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Illyrischen Blatte“ im Comptoir ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr.; für die Zustellung ins Haus sind jährlich 40 kr. mehr zu entrichten. Durch die k. k. Post unter Couvert mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 60 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für eine zweimalige 4 kr., für eine dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen 2 fl. für 3 Mal.

Aufruf zur Unterstützung der unglücklichen Siebenbürger.

Ein schweres Unglück hat Siebenbürgen getroffen. Der schrecklichste aller Schrecken, der Bürgerkrieg mit allen seinen fürchterlichen Folgen, Mord, Raub und Plünderung wüthet dort auf die gräßlichste Art. Was die Händearbeit mit Mühe und Beschwerde dem Boden abgerungen, was der Gewerbsfleiß durch Unverdrossenheit und Ausdauer zu Tage gefördert, alles das ist durch die barbarische Rachsucht und wilde Zerstörungslust des übermüthigen Feindes vernichtet; Tausende von Menschen sind schon umgekommen, und was sich retten konnte, hat außer dem nackten Leben — nichts gerettet. Und alles das geschah in Folge einer getreuen Pflichterfüllung. Die getreuen Sachsen und biederen Romanen haben sich den, den Bestand unserer schönen Monarchie bedrohenden Tendenzen der Magyaren mit Unerschrockenheit entgegengesetzt, nicht beachtend die Verleumdungen, die deswegen über sie ausgestreut wurden; sie haben Hab und Gut geopfert, um ihre Verbindung mit uns zu erhalten. Es ist daher für uns, die wir vor diesen Schrecknissen bisher bewahrt wurden, eine heilige Pflicht, sie in ihrem namenlosen Unglück zu unterstützen, damit ihr Elend erleichtert und sie durch das Bewußtseyn getröstet werden, daß ihre Opfer die verdiente Anerkennung finden. Wir appelliren hier an das Mitgefühl unserer Landsleute und leben der süßen Hoffnung, daß wir dies nicht vergebens thun.

Beiträge werden im Zeitungs-Comptoir empfangen und in der „Laibacher Zeitung“ seiner Zeit veröffentlicht.

Die Redaction.

Herzogthum Krain.

Rückblick auf den ersten österr. landwirthschaftlichen Congress in Wien.

(Fortsetzung.)

Die erste Frage, betreffend die Organisation der landwirthschaftlichen Vereine und der Landesculturbehörden, wurde, ohne vorläufiger Sectionsdebatte, alsogleich in Bollberathung genommen. Die Verhandlungen, zumal über die künftige Stellung der Landwirthschaft-Gesellschaften, waren sehr lebhaft und zogen sich durch zwei Sitzungen hindurch. Nach dem ministeriellen Programm wurde den landwirthschaftlichen Vereinen eine behördliche Stellung zugebracht, und damit sie diese Stellung vis-à-vis der Regierung und der Gemeinden auch wirklich einnehmen können, wären sie in der Art zu reorganisiren, daß von unten hinauf, d. i. von den Gemeinden Mitglieder in den Verein gewählt und die Versammlungen desselben mit Abgeordneten aus allen Gemeinden besetzt werden.

Die Versammlung theilte ganz die Ansicht des Ministeriums, daß die landwirthschaftlichen Vereine möglichst tief hinabgreifen und sich aus der Sphäre der kleinsten Grundbesitzer Mitglieder wählen sollen, wie dies die Landwirthschaft-Gesellschaften bereits gethan haben; allein gegen die beantragte Art und Weise der Reorganisation wurden einstimmig gegründete Bedenken erhoben und dieselbe nicht als nothwendig erkannt, da ja alle Landwirthschaft-Gesellschaften bisher nach einem gewissen Censur, nämlich dem der Intelligenz und des Grundbesitzes ins Leben gerufen worden sind. Die Versammlung entschied sich nach langer Debatte einstimmig dahin: die Landwirthschaft-Gesellschaften sollen, wie bisher, freie, selbstständige Vereine bleiben, ohne eine behördliche Stellung einzunehmen; damit sie aber in den die landwirthschaftlichen Interessen eines jeden Kronlandes betreffenden Angelegenheiten der Regierung als Beirath dienen können, sollen sie sich mit dem Landesauschuß eines jeden Kronlandes vereinbaren, daher die Verbindung der Landwirthschaft-Gesellschaften mit dem Ministerium in jedem Kronlande durch den Landesauschuß zu vermitteln sey.

Der Herr Ministerial-Referent stimmte diesem Antrage der Versammlung bei, versicherte auch, daß

dieses vom Congresse gewünschte Verhältniß der Vereine zu dem Landesauschuße keineswegs hindere, sich in vorkommenden Fällen unmittelbar an das Ministerium zu wenden, — und schloß die Debatte mit dem Bemerkten, daß das Ministerium die gemachten Bemerkungen und Andeutungen beßens benützen werde.

Der zweite Gegenstand, welcher in der Plenarsitzung zur Verhandlung kam, war die Wasserrechtsfrage. Die Wichtigkeit der Ordnung des Laufes fließender Wässer und der Benützung des Wassers im Allgemeinen zu landwirthschaftlichen Zwecken stellt sich in Absicht auf landwirthschaftliche Meliorationen auf die oberste Stufe — und doch ist es anerkannt, daß derzeit noch keine zureichenden Normen in der positiven Gesetzgebung bestehen, welche das Recht der Wasserbenützung für die Industrie und Landwirthschaft zu regeln geeignet wären. Die Wasserrechtsfrage ist daher ein Gegenstand von der größten Wichtigkeit, sey es, daß man das Wasser für die erstgenannten Zwecke entweder als Eigenthum Einzelner, oder als Gegenstand allgemeiner Benützung betrachtet.

Da die Wasserrechtsfrage nicht bloß eine Lebensfrage für die Landwirthschaft, sondern auch für die Industrie ist, so erschienen zu dem landwirthschaftlichen Congresse auch Abgeordnete von dem niederösterr. Industrievereine. Die Debatte war, wie natürlich bei Gegenstellung zweier verschiedener Interessen sehr lebhaft, da beide Theile wackere Cicerone pro domo sua waren. Der Hr. Minister wies endlich darauf dahin, daß es sich hier lediglich nur um die Einigung über die Hauptpunkte der Wasserrechtsfrage, keineswegs aber um ein definitives Gesetz handle, welches in dieser Sache nur aus dem gemeinschaftlichen Zusammenwirken dreier Ministerien, nämlich des Ministeriums der Landesculturbehörden, des Handels und der Justiz hervorgehen könne. Sofort wurde zur Abstimmung der wichtigsten Hauptpunkte dieser Frage geschritten.

Die erste Frage: Wird bei nachgewiesenem überwiegender Nutzen der Bewässerung eine Expropriation des Wasserrechtes gegen volle Entschädigung für nothwendig erkannt? wurde, mit Ausnahme der Abgeordneten des Industrievereines einstimmig bejaht.

Die zweite Frage: Ob bei jenen Werken, die nicht fortwährend arbeiten, in der Regel eine 24-stündige Benützung des Wassers in jeder Woche der

Landwirthschaft vorbehalten werde? wurde mit großer Majorität bejaht.

Eben so die dritte Frage, nämlich: Kann die Landwirthschaft auf die Verbesserung der Mühlenwerke (mit Wassergetriebe) bringen, und soll demjenigen, welcher den durch ein schlechtes Wasserrad nutzlos verschwendeten Wasserüberfluß verwenden kann und will, das Recht zustehen, gegen volle Entschädigung des Werkbesizers und ohne Beirung der innern Werkseinrichtung eine zweckmäßige Herstellung des Wasserrades zu verlangen?

Der vierte Hauptpunkt: Ob bei Genossenschaften zur Errichtung einer Bewässerungs- oder Regulierungs-Anlage ein Zwang zum Beitritte eintreten kann, in der Art, daß, wenn die Majorität von $\frac{1}{2}$ der Grundinteressenten (nicht nach der Kopfszahl, sondern nach dem Grundbesitz-Umfange gerechnet) dafür stimmt, die renitirende Minderzahl zur Theilnahme gezwungen werden kann? wurde einstimmig bejaht.

Mit diesem wurden die wesentlichsten Principien der Wasserrechtsfrage vollkommen erledigt. (Schluß folgt.)

Politische Nachrichten.

Oesterreichisches Küstenland.

W. Triest, 8. April. (Correspondenz.)

Am 5. d. M. war der Oberst vom piemontesischen Generalstabe, Baron Stralla, mit dem Auftrage der sardinischen Regierung und den Flottencommandanten Serra, dem Nachfolger des Albini, eingelangt, in Folge des mit Oesterreich abgeschlossenen Waffenstillstandes, innerhalb 14 Tagen das adriatische Meer zu verlassen und in die Heimath zu kehren. Vorgestern ging er mit dem österr. Dampfer „Trieste“ nach Ancona ab, um sich seiner Mission zu entledigen. Ihm wurden von Seite des künftigen sardinischen Civil- und Militär-Statthalters der österr. Corvetten-Capitän Graf Caroli und der Oberlieutenant Mangold vom Generalstabe zu dem Ende beigegeben, damit sie den Entschluß des Viceadmirals Serra über die erwähnte Depesche vernehmen, und der österreichischen Regierung zur Kenntniß bringen könnten. — Diese Herren sind so eben mit dem nämlichen Dampfboote zurückgekehrt, und berichteten, sie hätten von Ancona das sardinische Geschwader, bestehend aus acht Segelschiffen und sechs Dampfbooten, gefunden, des-

sen Commandant, nachdem er den schriftlichen Befehl seines Königs gelesen, sogleich auf dem Admiralschiffe das Signal zur Abfahrt geben ließ. Die abgeordneten Commissäre versichern, die Flottenmannschaft sey ihrem neuen Könige vollends ergeben, und sie werde dessen Rechte auch gegen innere Wähler zu wahren wissen. Ist einmal der adriatische Busen von diesem Feinde gesäubert, dann können wir wohl zugestehen, der Heldenmuth der österreichischen Landtruppen habe die Ohnmacht unserer Kriegsmarine vollkommen ersetzt. Alsdann fällt auch jeder Grund eines Ausnahmzustandes im österreichischen und croatischen Küstenlande hinweg, und wir sehen in Kürze auch das übermüthige Venedig fallen. — Wie uns die Mannschaft des gestern angekommenen französischen Kriegsdampfers „Solon“ versichert, ist man dortorts zur Abwehr auf Leben und Tod gefaßt. In dieser Richtung sind nach einem Proclam vom 2. d. M. dem Marin die unumschränkten Vollmachten übertragen worden. Statt der tricoloren Fahne wehet in jener unglücklichen Stadt nunmehr das Panier der rothen Republik. Jeder Bürger trägt die blutrothe Cocarde. Das jus supremi wird in einer empörenden Weise ausgeübt, nachdem alle auswärtigen Unterstützungen aufgehört haben. Die Klasten Brennholzes kostet 30 fl. unserer Münze; die Carta patriotica verliert am Werthe 75 Procento. Jeder leisesten Regung folgt die Strafe eines Staatsverrathes, und so bewährt es sich wieder, daß sich die Extreme nur gar zu gerne berühren, darum mögen sich jene Ultraliberalen spiegeln, welche mit einer modernen Abläugnung der ersten Vernunftsätze eine unmögliche Freiheit wollen, und es in ihrer Verblendung wagen, jene unantastbare Linie des socialen Rechtes zu stören, welche die Grundlage jeder Gesellschaft ist.

Morgen wird der Schlusangriff Venedigs begonnen, während es von der Seeseite her unsere Flottille eingeschlossen hält. Hier spricht man schon von einer Sammlung für die verarmten Venetianer, von denen die Mehrzahl nur dem Terrorismus gehorcht. Der Vorschlag ist von Männern ausgegangen, die man in jenen Wochen des öffentlichen Wirrwars mit dem Beinamen „der Schwarzgelben“ beehrt hatte. — Privatbriefe aus Genua melden, daß man mit falschen Nachrichten wohl auch dort eine Aufregung versucht habe, welche jedoch an der endlich wieder erwachten Besonnenheit der Mehrheit ganz und gar gescheitert sind. — Daß der G. M. Nugent an der Schußwunde gestorben sey, werden Sie bereits gehört haben. — Nach dem 13. d. M., mit welchem Tage nach einem jüngst herabgelangten Ministerial-Erlasse die Cautionen für die Presse einzuzahlen sind, dürften unsere drei noch vegetirenden Oppositionsblätter zu erscheinen vollends aufhören. Wir wünschen ihnen von Herzen die ewige Ruhe, nicht als ob wir die jeweilige Regierung blindlings anbeten würden, sondern, weil wir die Opposition als einen wachsam und heilsamen Hausdoctor wünschen, der den Vater und die Familienglieder lieben, ihr gesundes Leben schützen und fördern soll, welcher also kein Gift streut in den Trank der Kinder, wie es die erwähnten Blätter — leider nicht ohne allen Erfolg — gethan.

Der unsterbliche Radezky wird bald ein Bürger aller Städte. Auch unser Gemeindeausschuß geht mit dem Gedanken um, dem Heldenmarschall das dießfällige Diplom mittels einer eigenen Deputation zu übersenden. — Das in dem vorletzten Paragraphen des prov. Rekrutirungs-Patentes angesagte besondere Gesetz wegen Aushebung der Seemannschaft in den Seeküstenbezirken ist noch immer nicht erschienen; dagegen höre ich, es solle in Dalmatien ein leichtes Corps errichtet werden. Hat man im Plane, die Mannschaft hierzu in den nordöstlichen Bezirken des Saratiner Kreises auszuheben, so müssen wir diesen hohen Orts gefaßten Beschluß billigen. Jede wei-

tere Ausdehnung dieses Werbbezirkes wäre jedoch ein grober Fehlgriff, dessen sich die österreichische Regierung auch bisher schuldig gemacht hat, indem sie Istriener, welche von Kindheit an zur See gedient, in die Reihen des Landheeres steckte. Istrien und namentlich Dalmatien bieten uns den natürlichen Werbbezirk für die Flotte dar. Der Dalmatiner ist der allerbeste Matrose oder Seesoldat, dazu anspruchslos, überdieß kein Söldner, weil er den Wunsch, Oesterreich zur See ein Mal mächtig und im Auslande respectirt zu sehen, so zu sagen, mit der Muttermilch eingesogen hat. Denn eine starke Seemacht Oesterreichs gibt dem durch Redlichkeit seiner Handelsflagge allerorts gewonnenen Vertrauen einen politischen Nachdruck, erhöht mithin das Verdienst seiner transmarinen Frachtfuhren, und wirkt beglückend bis in das Innerste seines Familienlebens. Jede — auch nur vorübergehende — Ohnmacht der österreichischen Kriegsmarine wird in den Seebezirken Istriens und in Dalmatien von Weib und Kindern bitter empfunden. In dieser erkannten Wechselwirkung liegen sicher die kräftigsten Motive zur Treue und Tapferkeit.

Triest, den 10. April. Wir haben die sardinische Flotte abermals in unserer Nähe. Sie liegt vor Pirano, doch nur, um sich vor ihrer Abfahrt in die Heimath mit Wasser und Proviant zu versehen. Nichtsdestoweniger werden ihre Bewegungen von einem Theile der österreichischen Flottille scharf beobachtet. — In Venedig liegen noch zwei sardinische Kriegsschiffe, deren Auslieferung aber die rothe Republik mit dem Beisatze verweigert hat, daß selbe als Entgelt für die von der venetianischen Regierung an sardinischen Schiffen vorgenommenen Reparaturen zurück behalten werden. — Viceadmiral Dahrup will auch ein Bataillon von Linientruppen auf seine Schiffe einbarkiren, woraus zu schließen ist, er beabsichtige eine bewaffnete Landung an der venetianischen Küste.

W i e n .

— 2 — Wien, am 7. April. Ein tiefer und nachhaltiger Kummer lastet an unserm Herzen, die Zerrissenheit unseres Gesamtwaterlandes ist es, die uns mit Bangen erfüllt. Oesterreich, dieser altehrwürdige Staat, ist gegenwärtig nicht auf Rosen gebettet. Das Mißtrauen und die zerrütteten Finanzen, die schwankenden Berichte vom Schauplatze eines unseligen Bürgerkampfes in Ungarn, unsere unbestimmte Stellung gegen Außen — namentlich gegen Deutschland — dieß ist der drückende Alp, der uns niederbeugt. Unsere Regierung hat wahrlich gewaltige schwierige Aufgaben — möge sie die Wunden heilen, die Hoffnungen und Erwartungen der einzelnen Völker berücksichtigen, damit das Vertrauen in den jetzt noch ruhigen Provinzen erstärke und die Palme des Friedens in die mit Blut bedeckten Länder rückkehren, dann wird das riesige Werk der Neugestaltung allmählich fortschreiten.

Jetzt ist es die Aufgabe der Presse, deren Freiheit die Grundlage eines constitutionellen Staates bildet, Besonnenheit in die Gemüther zu bringen, Vertrauen zu wecken, unerschrocken die Wahrheit und das Recht zu schützen. Sie ist in diesen bedrängten Zuständen berufen, das bescheidene Maß constitutioneller Freiheit auszubeuten, das politische Bewußtseyn der Völker zu nähren, damit die constitutionellen Prinzipien ins Fleisch und Blut des Volkes übergehen. Die physische Gewalt kann zwar die Ruhe momentan herstellen, allein dieselbe für die Dauer begründen kann nur die Waffe des Geistes, die nach dem Zeugnisse der Weltgeschichte zwar bisweilen weicht, aber nie besiegt wird. Je kräftiger diese Waffe, desto größer die Verantwortlichkeit der sie Handhabenden.

Ueber die Vorgänge in Ungarn kommen uns nur sehr spärliche Berichte zu. Auch über die Vorfälle von Comorn verlautete bis jetzt noch nichts Bestimmtes. Die Minister sind schon vor einigen Tagen von Olmütz zurückgekehrt. Die dort Statt

gefundenen Verhandlungen sollen vorzüglich die An gelegenheiten in Italien und neue Operationspläne in Ungarn zum Gegenstande gehabt haben. Das Resultat ist noch unbekannt. Herr Minister Krauß soll übrigens auch ein neues Stämpelpatent der allerhöchsten Sanction unterbreitet haben, und es ist gewiß, daß dieses, so wie auch eine neue Zoll- und Monopolsordnung in Bälde eingeführt werden sollen. Die von dem ehemaligen Reichstagsdeputirten im Ministerium des Innern entworfenen Verfassungen für die einzelnen Kronländer sind bereits vor der Abreise der Minister nach Olmütz denselben zur Prüfung überreicht worden, doch dürften sie Sr. Majestät noch nicht vorgelegt worden seyn. Nach diesem Entwurfe soll für Krain, Istrien und Görz ein Landtag bestimmt seyn; eine Vereinigung, die gewiß den Wünschen der Majorität der Bewohner dieser Länder, abgesehen von den materiellen Vorteilen, entspricht. Die Vertrauensmänner des Ministeriums sind gegenwärtig mit Entwerfung der Entschädigung, Wahl- und anderer Gesetze beschäftigt.

Die in den südslavischen, namentlich Agramer Blättern mitgetheilte „freudige Nachricht“ soll sich auf ein allerhöchstes Handbillet beziehen, welches den für das Kaiserthum verdienstvollen Croaten und Serben neue Rechte gewähren soll. Der Inhalt desselben ist bis heute noch nicht bekannt, und schwerlich dürften alle Wünsche unserer südlichen Brüder erfüllt seyn. *)

Das Ministerium der Justiz, welches mit der Ausführung des am 4. März sanctionirten Gesetzes über die officielle Kundmachung der Gesetze und Verordnungen betraut ist, soll schon im Monate Mai oder Juni das allgemeine Reichsgesetzblatt in den landesüblichen Sprachen auszugeben gesonnen seyn. Die Uebersetzungen einzelner Gesetze sind bereits fertig und wie ich vernehme, ist die Reichsverfassung, das Gemeindegesetz und das Pressgesetz bereits auch in die slovenische Sprache übersetzt.

Das dermalige Kundmachungssystem, und die durch dasselbe herbeigeführte Ungleichförmigkeit und Unsicherheit bedarf in der That der baldigsten Reform und der zweckmäßigen Ausführung des oberwähnten trefflichen Gesetzes.

Unser slov. Landsmann Dr. Miklošić ist, wie ich es aus zuverlässiger Quelle erfahre, vom Ministerium des Unterrichts zum Professor der slavischen Philologie und Literatur an der hiesigen Universität bestimmt. Die Greirung dieser Stelle und die Besetzung derselben mit diesem in der Gelehrtenwelt rühmlichst bekannten Manne ist eben so zeitgemäß, als erfreulich.

Der fleißige Besuch der heiligen Gräber in der Charwoche macht unsere Straßen belebter, dennoch ist ungeachtet des schönsten Frühlingsetters nicht jene Fülle und Eifer als in den verfloffenen Jahren wahrnehmbar. Die Bevölkerung der Residenz hat durch die traurigen Schicksale, von denen sie heimgesucht wurde, bedeutend an Zahl abgenommen, und manche Fabrikunternehmer und Industrielle klagen über Mangel an tüchtigen Arbeitern, die ihnen durch die große Militärstellung und Ausweisung aller ausländischen Gesellen entzogen wurden.

Der Verlust unserer Haupt-Armee in Italien von dem Beginne ihrer neuesten siegreichen Operation bis zum Abschlusse des Waffenstillstandes, wird in den aus dem Hauptquartiere Mailand eingelangten dienstlichen Eingaben folgendermaßen ausgewiesen:

Am 20. März bei dem Ticino-Uebergange nächst Gravellone: 9 Verwundete vom Feldwebel abwärts. Am 21. in den Gefechten bei Mortara und Gambolo an Todten: 2 Officiere, 61 Mann; an Verwundeten: 20 Officiere, 236 Mann.

*) Betreffend die allerhöchste Bestätigung der Beschlüsse des Agramer Landtages vom Jahre 1848. Ann. d. Red.

Am 23. in dem entscheidenden Siege bei Novara: an Todten 1 Stabs-, 13 Oberofficiere, 396 Mann; an Verwundeten 2 Generale, 7 Stabs-, 94 Oberofficiere 1747 Mann.

Der Gesamtverlust während dieses fünftägigen Feldzuges bestand somit: an Todten in 16 Stabs- und Oberofficieren, 457 Mann vom Feldwebel abwärts; an Verwundeten in 2 Generalen, 121 Stabs- und Oberofficieren, 1992 von der Mannschaft. Am 2. April, als dem Tage der Verlust-Eingaben, wurden außerdem noch 1 Officier, 1070 Mann vermisst.

Unter den namentlich aufgeführten Todten und Verwundeten sind von unserm vaterländischen Regimente Prinz Hohenlohe Folgende benannt:

Oberlieutenant Velm, Lieutenant Machoritsch, Plöbst, Bürger.

Wiener Tagsberichte vom 6. bis 8. April. Der Armee in Ungarn sind aus den angränzenden Kronländern alle nur immer verfügbaren Truppenkörper als Verstärkung zugesendet worden; zugleich sind die energischsten Verfügungen getroffen worden, damit die in den einzelnen Kronländern neu ausgehobenen Recruten in der kürzesten Zeit vollständig ausgerüstet werden.

Gestern Mittags fand im hiesigen k. k. Provinzialstrafhause aus dem Anlasse, daß der dortige Sträfling Florian Weninger wegen eines Vergehens in den Correctionärsarrest abgeführt werden sollte, und die Abführung wegen dessen Widersetzlichkeit mit Gewalt beverksichtigt werden mußte, eine Auflehnung der übrigen Sträflinge Statt, welche jedoch durch eine sogleich requirirte Militär-Assistenz bald wieder und ohne weitere Folgen gedämpft wurde.

Dem Director der Linzer Privat-Blinden-Lehr- und Erziehungsanstalt Peter Westermayer hat Se. Majestät in Anerkennung seines erfolgreichen Wirkens in diesem wohlthätigen Institute die große goldene Civil-Ehren Medaille am Bande verliehen. Das außerordentliche Gedeihen dieser Anstalt ist jedenfalls nur der thätigen und aufopfernden Bemühung des Directors Westermayer zu verdanken. Im Jahre 1835, als Westermayer die Leitung übernahm, betrug das Vermögen des Institutes 34328 fl., die Zahl der Zöglinge war acht. Gegenwärtig hat sich das Vermögen auf 70778 fl. C. M. vermehrt und die Anstalt ist zur Aufnahme von mehr als 60 Blinden vollkommen eingerichtet.

In mehreren hiesigen Blättern circulirten Berichte aus Mailand, nach welchen der Podesta von Treviso Dr. Olivi auf Befehl des Generals Hainau nach Palmanova gefänglich abgeführt worden wäre. Daß diese Nachrichten ihr Entstehen einer bloßen Erfindung verdanken, dürfte wohl kaum erwähnt werden, nachdem es bekannt ist, daß Dr. Olivi in der Reihe jener Männer steht, welche in ihrer Treue und Anhängigkeit an das Haus Oesterreich nie wankten, sondern der Regierung unter die Arme griffen, um sie in den Augenblicken der Bedrängniß zu unterstützen.

Gestern war das Gerücht verbreitet, der Präsident der Republik sey in Paris ermordet worden. Ein Courier, welcher Paris am 4. verlassen hatte und gestern hier ankam, erklärte dieses Gerücht für unwahr.

Galatz, am 22. März. Die Vortheile, welche die Rebellen in Siebenbürgen errungen und namentlich das Unglück, das über das treue Hermannstadt hereingebrochen, erfüllen in den Fürstenthümern Alles mit Bestürzung und aufrichtigem Bedauern. Nachdem es dem kriegskündigen Rebellenchef Bem gelungen, den General Puchner bei Mediasch durch die fingirte Flucht einer seiner Divisionen auf einen weiten Umweg zu verlocken, eilte er mit seiner Hauptmacht auf der dadurch frei gewordenen Straße nach Hermannstadt, wo sich die Russen durch 15 Stunden mit aller Standhaftigkeit hielten, bis sie, nachdem sie vergeblich auf Puchners Ankunft gewartet, der Uebermacht weichen mußten. Bem nahm von Hermannstadt Besitz, welche unglückliche Stadt zum

Theile in Flammen aufging und die Russen wurden gegen den Rothenthurm-Paß zurückgedrängt. 20.000 Russen sind neuerlich nach Siebenbürgen eingedrungen und General Muravieff eilt mit einem Corps von 20.000 Mann aus Bessarabien zur Unterstützung herbei. Sämmtliche russischen Truppen sind gegen die siebenbürgische Gränze aufgebrochen; auch die Türken sind zur Bewachung der Wallachei an die Gränze gezogen. Die bisher in Galatz und Ibraila stationirt gewesenen türkischen Truppen, bei 6000 Mann, sind gestern unter Halim Pascha nach Bukarest abgezogen; die Kranken sind nach Matschin transportirt worden. Es heißt, daß in einigen Tagen neue türkische Truppen in Galatz eintreffen werden.

Proclamation an die Bokeser.

Unser heldenmüthiges Volk hat sich zu jeder Zeit ausgezeichnet durch Treue zu Kaiser und König, durch Achtung der Religion, ohne einen Unterschied zwischen der römischen und griechischen zu machen, — durch Gehorsam gegen die gesetzlichen Behörden, durch Aufrechthaltung der Ruhe, der Ordnung und der brüderlichen Eintracht. Ich wünsche es, daß dieser Ruhm, welchen solche Eigenschaften unserem Volke zu erwerben geeignet waren, nie geschmälert werde, sondern daß er fortbauere, so lange die Welt stehe! Von diesem Wunsche befeelt habe ich aber zur Betrübniß meines Herzens vernommen, daß Einige, deren Zahl, wie ich hoffe, gering ist, in Cattaro den Kaiser, die Religion, die Behörden mit Wort und That beleidigen, die Ordnung und Ruhe stören und so den glorreichen Namen des Slaventhums, mit welchem sich Serben und Croaten schmücken, schänden, sich dadurch keine Ehre machen; mir aber, der ich ohnehin mit Sorgen überhäuft bin und gegen Schwierigkeiten manigfaltiger Art zu kämpfen habe, die Last des Herzens vermehren.

Nicht unbekannt ist es mir, daß Euch manche Beschwerde drückt; aber zweifelt nicht, daß sich dieselben auf dem gesetzlichen Wege und durch das Vertrauen zu den Behörden schneller heben lassen, als durch strafbare Uebertretung göttlicher und menschlicher Geseze, durch Raub, durch Mord des Bruders, — des Ebenbildes Gottes! —

Ich, Euer Gouverneur und Ban, der ich aus Euerem Stamme bin, habe mir unabänderlich vorgenommen, sobald der Krieg, in dem ich jetzt stehe, beendet seyn wird, in Euerer Mitte zu eilen; muß aber aus diesem Anlasse auch wünschen und fordern, ihr wolleet euch so benehmen, daß ich dann nicht genöthiget bin, mit Strenge und durch Strafen der Uebelthäter euerer und meine Stunden zu verbittern, sondern daß ich bei meinen lieben Bokesern als Vater und Landsmann mit fröhlichem Auge, mit freundlichem Angesichte und liebendem Herzen erscheinen kann, um euch Allen die Lasten zu erleichtern, und durch Sicherung euerer Rechte in Frieden den Grundstein zu legen, welcher die Völker eines Blutes und Einer Zukunft vereinen wird.

Erwartet mich mit Geduld! Empfanget den Gruß eueres Vorgesetzten.

Pesth, am 1. April 1849.

Jellačić, m. p. Ban.

An den Montenegriner Wladika.

Hochwürdigster Bischof!

Große Sorgen plagen mich, und zu den Mühseligkeiten des Krieges kommen täglich neue Unannehmlichkeiten politischer Art in dem Slaventhume unseres Kaiserstaates.

Unter letztere sind auch die Unordnungen, welche sich in Cattaro ereigneten, zu zählen.

Durch die mir, als vom Kaiser eingesetzter Gouverneur Dalmatiens, obliegende Pflicht aufgefordert, werde ich keinen Weg unversucht lassen, welcher zur Ordnung und Ruhe führt und die Grundsteine zur Wohlfahrt und zum nationalen Wohlstande legt. Aus Liebe zu unserem Volke bitte ich aber vorläufig, daß Sie, in so weit es in Ihrer Macht steht, den Uebergang Ihrer Leute, welche

mit feindseligen Absichten in die Bocca kommen, verhindern wollen. Wenn aber die Bokeser bei Ihnen nach Rath fragen sollten, dann sagen sie denselben, darum bitte ich Sie, wie sehr es für das Wohl des Volkes nothwendig ist, daß in Bocca di Cattaro die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten werde, und daß sie ihre Wünsche und Beschwerden auf dem gesetzlichen Wege anbringen sollen, um es mir möglich zu machen mein Volk zu vertreten und das, was dessen wahres Wohl erfordert, vorzuziehen. Dieß wird dann ein neuer Beweis seyn Ihres hohen Begriffes von unseren Interessen und der kräftigen Liebe der südslavischen Brüder. Ich grüße Sie aufrichtig und herzlich. Ihr Freund
Pesth, am 1. April 1849.

Jellačić, m. p. Ban.

Böhmen.

Prag, 4. April. Am 29. v. versammelten sich Geistliche der Prager Diöcese zu Schlan zu einer Berathung, in welcher beschlossen wurde, an das Consistorium das Ansuchen zu stellen: 1) es möge die Geistlichkeit in der ganzen Diöcese zu Vicariat-Versammlungen anregen und wo dieß nicht zureicht, diese anordnen; 2) es möge dem Diöcesan-Clerus (den Pfarrern und Caplänen) das alte Recht der freien Wahl des Vicars und dessen Secretärs wieder einräumen. Die nächste Zusammenkunft ist auf den 26. April festgesetzt. (West. Cor.)

Croatien.

Ugram. Der Banalkath hat in Buccari eine nautische Schule errichtet und die Professorsstelle dem eifrigen dalm. Patrioten, Hrn. Commandir, Schiffscapitän und gewesenen Professor der Mathematik in Venedig verliehen.

Kriegsschauplatz aus Ungarn.

33. Armee-Bulletin.

Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst zu Windischgrätz hatte in Erfahrung gebracht, daß sich bedeutende Streitkräfte der Rebellen zwischen Gyöngyös und Hatvan concentriren, und daher dem F. M. L. Grafen Schlick den Auftrag ertheilt, eine Recognoscirung dahin vorzunehmen.

In Folge dessen war F. M. L. Schlick am 2. d. M. von Hatvan gegen Hort aufgebrochen, fand aber die Macht des Gegners der seinigen so überlegen, daß er es vorzog, bei Gödöllö eine feste Stellung zu nehmen, bis weitere Verstärkungen ankämen. Bei diesem Rückmarsch wurde dem Hauptmann von Kalchberg von Prohaska Infanterie der Befehl gegeben, die Brücke hinter Hatvan zu zerstören.

Hauptmann Kalchberg bewirkte diese Zerstörung mit seiner braven Compagnie unter dem heftigsten Geschütz- und Kleingewehrfeuer mit musterhafter Ausdauer, und hielt den Feind hierdurch derart auf, daß der Rückmarsch des Corps nur wenig von demselben belästigt werden konnte.

Der Feldmarschall beorderte die Division des F. M. L. Esoric zur Verstärkung gegen Gödöllö, und ertheilte dem Banus den Befehl, mit dem ersten Armee-Corps nachzurücken, und die Verbindung mit dem Corps des F. M. L. Grafen Schlick zu erhalten.

Der Fürst Ober-Commandant begab sich selbst zur Armee und nahm sein Hauptquartier am 3. in Gödöllö und am 4. d. M. in Hofod.

Als das erste Armee-Corps unter dem Banus diesem Befehle Folge leistend, einen Flankenmarsch machte, wurde selbes bei Tapio-Bicske von den Insurgenten angegriffen.

General-Major Rastie ging schnell in die Defensive über, griff den andringenden überlegenen Feind mit dem Bajonnete an und warf ihn zurück, bei welcher Gelegenheit den Insurgenten 12 Kanonen genommen wurden, von denen 4 bespannt waren und gleich in Sicherheit gebracht, und 8 andere vernagelt wurden. Wir machten noch mehrere Gefangene, doch bedauern auch wir den Verlust des

tapferen Majors Baron Riedesel und des Rittmeisters Gyurkovics von Bandler-Husaren.

Am 5. d. M. unternahm der Feldmarschall einen Angriff auf den bei Hatvan postirten Feind, bei welcher Gelegenheit eine Division Civalart Uhlanen und 3 Escadronen Krefz Chevauxlegers mit seltener Bravour auf 4 Divisionen feindlicher Husaren attackirten, und mit einem geringen Verlust von 2 Todten und 10 Verwundeten einen glänzenden Erfolg errangen.

Sechzig todte Husaren, worunter 2 Officiers, bedeckten den Wahlplatz; außerdem hatten die Insurgenten 40 Verwundete, und wurden ihnen 32 Gefangene, worunter ein Officier, abgenommen.

Wien, am 7. April 1849.

Der k. k. Civil- und Militär-Gouverneur,
Freiherr v. Welden, Feldzeugmeister.

34. Armee-Bulletin.

Mittheilungen Sr. Durchlaucht des Hrn. Feldmarschalls Fürsten Windischgrätz aus Pesth vom 7. Abends liefern die Resultate der schon früher erwähnten großen Recognoscirung, welche der Feldmarschall in Person der 4. und 5. d. M. gegen die feindlichen Truppen vorgenommen hatte. — Diese hatten sich nämlich, angeblich 50.000 Mann, mit bedeutendem Geschütz und vorzüglich stark an Cavallerie, von Miskolcz bis Mezö-Kövesd unter Görgey und Klapka gegen Gyöngyös bewegt, während ihre Avantgarde unter Dembinsky bis gegen Hatvan vorgerückt war. — Es war diese, welche am 2. d. M. von dem Hrn. Feldmarschall-Lieutenant Grafen Schlick angegriffen und mit bedeutendem Verluste an Geschütz und Gefangenen bis Hort zurückgedrängt wurde. — Ein anderer Insurgentenhausen stand am rechten Theiß-Ufer zwischen Szolnok und Tassz-Apatyi in Bewegung gegen den Feldzeugmeister Baron Jellachich.

Das 3. Corps des F. M. L. Grafen Schlick hatte seine Stellung hinter der Bagyva, während das erste bei Tapio-Bicste aufgestellt war. Bei dieser Sachlage wollte der Feldmarschall sich selbst von der Stellung und Stärke des Feindes überzeugen, und traf deshalb den 4. in Gödöllö ein, wohin ein Theil des 2. Armeecorps ebenfalls beschieden wurde, während dessen linker Flügel in Balassa-Gyarmath und Bad-Kert aufgestellt blieb.

Die vorgenommene Recognoscirung zeigte die ganze Stärke des Feindes, welcher nun, einen Angriff vermuthend, zuerst seine Hauptkräfte gegen das dritte, endlich gegen das erste Armeecorps entwickelte. — Es mochten beiläufig 4 feindliche Corps seyn, die sich jetzt vor Gyöngyös und Szolnok vereinigt hatten, und den Besuch machten, unser Centrum gegen Tot-Almas anzugreifen. Eine Bewegung mit dem 3. Corps in des Feindes rechte Flanke, ein rühmliches Gefecht, welches F. M. Baron Jellachich, wie bereits mitgetheilt, bei Tapio-Bicste bestand, hatten dem Feldmarschall die Ueberlegenheit des Feindes, vorzüglich an leichter Cavallerie, in einer ganz offenen Gegend, dargethan, und er hatte sonach den Befehl ertheilt, um sich seinen von allen Seiten nachrückenden Reserven zu nähern, das erste und dritte Corps, so wie das zweite, welches bisher zwischen Waiken und Pesth in Reserve gestanden, so lange in eine concentrirte Stellung vorwärts Pesth so zu vereinigen, daß diese Stadt, in einem großen Bogen, der sich von Palotta, Keresztur bis Soroksar ausdehnt, umschlossen blieb.

Bei dieser Bewegung, welcher der Feind mit großer Eile folgte, und sich vorzüglich auf das erste bei Tasszeg aufgestellte Armeecorps warf, während er das vor Gödöllö aufgestellte dritte Armeecorps zu beschäftigen vermeinte, kam es am 6. gegen Mittag zu einem Gefechte, bei welchem die Brigade Fiedler, verstärkt durch eine Abtheilung der Division Lobkovich, den Feind zwang, den Rückzug anzutreten, den er später durch eine große Cavallerie-

Attaque von zwölf Escadrons zu decken suchte, die aber durch einen Flanken-Angriff von zwei Escadronen Krefz-Chevauxlegers und einer Escadron Mar Xuersperg Cürassier, ebenfalls vereitelt wurde, bei welcher Gelegenheit dem Feinde weitere 6 Kanonen abgenommen und er viele Todte auf der Wahlstatt gelassen, da das wohlangebrachte Feuer unserer Geschütze verheerend in seinen Reihen wirkte. Auch der F. M. Baron Jellachich griff den Feind lebhaft an, und nahm dann die für ihn bestimmte Stellung ein.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall ist entschlossen, in derselben jene Verstärkungen abzuwarten, welche von allen Seiten in diesem Augenblicke gegen Ungarn vorrücken, und da seine Armee vollkommen concentrirt ist, bietet ihm dieses Gelegenheit, nach allen Richtungen mit Kraft zu operiren, welche die Ereignisse erheischen könnten.

Wien den 9. April 1849.

Der Militär- und Civil-Gouverneur:
Freih. v. Welden, Feldzeugmeister.

Von der untern Donau, 2. April. In Folge des Preisgebens von Zombor ziehen gestern und heute lange Schaaren unglücklicher Bačka'er Einwohner mit ihrer wenigen Habe, mit Kindern beladen, hier durch nach Sirmien, Schirm und Schutz suchend. Mehrere hundert Serbier zogen auch hier durch, um ins Banat oder nach Erbobran (St. Tomas) zu kommen, wo sie besser als in Zombor Stand zu halten hoffen. Wir vernehmen aus achtbarer Quelle, daß F. M. L. Nugent, der in Dalja mit seinem Stabe weilte, sogleich als er das Ereigniß von Zombor hörte, sich nach Bezdan begab, um augenblicklich Zombor wieder zu besetzen, wenn es indessen nicht schon durch die Insurgenten aus Subotica (Theresiopel) schon besetzt wurde. Der bekannte Perczel und Gr. Casimir Bathanyi sollen nach Peterwardein eingezogen seyn, und haben allen Kaiserlichgesinnten erlaubt, die Festung mit ihrer Habe zu verlassen; in Folge dessen zogen heute und gestern viele Wägen, Carossen mit Damen und Kindern gefüllt, Officiere von Dom Miguel hier nach Essek durch. So eben passirte mit 3 Wägen der alte General Zahn nach Essek; Blagorvic soll auch nachkommen. — Stephan Zako soll mit Tausend Bediaren in Neusatz lagern. Dieß alles erzählen Personen, die aus der Festung Peterwardein entlassen, oder als Gutgesinnte verjagt wurden.

Von der untern Donau am 31. März Abends 8 Uhr. So eben langten hier Flüchtlinge aus Zombor an. Der Commandant Gr. Albert Nugent, Sohn des F. M. (Dragic dankte 3 Tage früher ab) erklärte am 30. Zombor in Belagerungszustand, und noch in derselben Nacht, befohl er den Abzug der Truppen mit 19 Kanonen. Die Bevölkerung schloß sich ihm an. Er zog sich mit seinen Truppen nach Bezdan an die Donau zurück. Somit ist die Bačka

den Magyaren preisgegeben! Graf Albert Nugent hatte an 4000 Mann in Zombor, dazu 2000 Serbier und bewaffnete Bačka'er Einwohner ebenfalls bei 2000. Dieses unbegreifliche Preisgeben von Zombor deutet man verschieden. Die Donau von Dalja bis nach Palanka ist mit Flüchtigen bedeckt. Elend und Wehklagen auf allen Seiten. Man sieht brennende Ortschaften auf dem jenseitigen Donau-Ufer in der Bačka. In Sirmien ist so eben der Landsturm aufgeboden und in Tovarnik versammelt, wo die weitere Verwendung angeordnet wird. Dagegen ist im Brooder Gränz-Bezirk alles ruhig, als wenn das Ganze nur die Wojwodschafft und nicht auch Slavonien angehe. Zombor hatte riesige Schanzen; glaubwürdige Augenzeugen besagen, sie seyen fester als die in Erbobran (St. Tomas.) Die Serbier und die Caitisten wollten Anfangs nicht nach Bezdan mitziehen, sondern wollten sich durch die Bačka bis nach Erbobran durchschlagen, aber sie konnten der allgemeinen Bewegung nicht widerstehen. Zombor war am 31. um 8 Uhr früh verödet. Nur die katholischen Einwohner blieben zurück. Es wird noch lange öde bleiben, wenn man nicht selbst die Magyaren dahin einladet, wie es (nach Aussagen der Flüchtigen) die Einwohner von Itapar, ein starkes, rein serbisches Dorf, auch zu thun gesonnen sind. Alle Flüchtlinge, die hier eintreffen, beklagen bitter die, wie sie sagen, ganz unnöthige Preisgebung der Bačka und ergießen sich in Beschuldigungen, deren Grund ich früher näher erforschen will, um Ihnen dann darüber Bestimmtes zu berichten.

(Südfl. 3.)

Großherzogthum Toscana.

Die Journale fahren fort, die größten Lügen über die Niederlage der österreichischen Armee und einzelne unglückliche Gefechte derselben zu verbreiten. — Ein Decret ordnet die Errichtung einer academischen Legion an. — Die constituirende Versammlung hat in der Nacht vom 27. zum 28. März beschloffen wie folgt: 1) Es soll unverzüglich eine provisorische höchste Executivgewalt eingesetzt werden. 2) Diese Executivgewalt soll einer einzigen Person übertragen werden. 3) Der Bürger und Abgeordnete Fr. D. Guerrazzi soll mit dieser Gewalt bekleidet werden. 4) Ihm wird die außerordentliche Vollmacht gegeben, Alles vorzukehren, was für die Bedürfnisse des Krieges und zum Wohle des Vaterlandes nöthig ist. Diese Vollmacht bleibe so lange in ihm vereinigt, als es die Nothwendigkeit erfordert. Der Präsident: Th. Taddei. (Presse.)

Telegraphischer Cours-Bericht.

vom 11. April 1849.

	Mittelpreis
Staatsanleihe 5 pCt. in G. M.	87 3/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 500 fl.	75 1/8
	Aerar. Dome 1.
Bank-Actien pr. Stück 132 in G. M.	
Actien der unerr. Donau-Dampfschiffahrt	
zu 500 fl. G. M.	49 1/2 in G. M.

Triester Marktpreislifte der krainischen Producte.

G a t t u n g.	G u l d e n		A n m e r k u n g.
	von	bis	
Weizen per Star	5 1/2	5 5/6	Der Verkauf des Gesamtweizens in der vorigen Woche betrug 17,100 Star, und es bleibt ein Vorrath von 236,000 Star. Davon besteht auf dem Plake ein Vorrath von 500 Star. In der nächsten Woche erwartet man ein Fallen der Preise.
Rufuruz detto	3 1/2	3 5/6	
Korn detto	3 2/3	3 2/3	
Gerste detto	2	2 2/3	
Hafer detto	2 1/4	3	
Hilfen detto	4 1/2	5	
Bohnen aus Aegypten detto	3 1/3	3 2/3	
Linsen detto	2 5/6	3	
Leinsamen versch. Provenienzen detto	3	9	
Auszugmehl per Centner	9	10	
Mundmehl, feinstes detto	8	8 1/2	
ditto mittleres detto	7 1/3	7 2/3	
Semmelmehl ditto	4	5	